

Autoren privat

Von HERMANN RITTER

Was treibt eigentlich Hermann Ritter so, wenn er nicht PERRY RHODAN NEO schreibt oder die Clubnachrichten zusammenstellt?

Nun, die Grundannahme ist schon falsch, denn ich sitze nicht hier, und schreibe NEO. Eine Novelle für ein Hardcover ist abgeliefert, das ist wahr, aber ansonsten bin ich aus der aktuellen Handlung raus. Das liegt nicht daran, dass ich NEO nicht mehr leiden könnte. Sondern es ist ein Tribut an mein gestiegenes Arbeitspensum – die Ausbildung zum Sozialarbeiter (das ist schon über 25 Jahre her, dass ich mein Diplom in den Fingern hielt) hat schlussendlich dazu geführt, dass ich in diesem Beruf arbeite (und nicht als Historiker, meiner zweiten Berufung).

Die Flüchtlinge, die Maßnahmen für Arbeitslose, alle diese Dinge und ein paar Beförderungen führten dazu, dass ich einfach einen mich sehr ausfüllenden »day job« habe. Wenn man dann noch ein Privatleben sein Eigen nennt (das zuerst von meiner Frau, dann von Dingen wie Büchern, DVDs, den Schlaraffen und anderen Hobbys gefüllt wird), dann ist da keine Zeit mehr, bei einer fortlaufenden Serie mitzumachen.

Aber an einem Sonntag wie heute ist das Fandom, sogar PERRY RHODAN sehr präsent. Gestern der Besuch auf einem Con (dem leider unterbesuchten MediKon One in Oldenburg), heute das Schreiben von ein paar Fingerübungen (wie dieser hier), das Umschichten der Einkäufe von gestern in meine Schränke (so, dass es meiner Frau nicht auffällt), das Rezensieren von einem Stapel neuer Fanzines für die Clubnachrichten, das alles sind Dinge, die ich nur noch am Wochenende hinbekomme, von daher muss das heute passieren.

Letzte Woche (ist das erst so wenige Tage her?) endete das Fest der Fantasy, dessen Organisator dieses Jahr die Einhörner waren - »mein« Clan. Und das 50-jährige Jubiläum des Träger-Clubs FOLLOW führte dazu, dass im Vorfeld einiges zu organisieren war.



Von den Gründern war einer vor Ort (75 Jahre alt, mit einer schmissigen Rede den feierlichen Abend einläutend), die anderen beiden schickten Grußworte. Es gab ein Feuerwerk, Zeremonien, viele Veranstaltungen (wie einen Fantasy-Markt) und eine Menge Arbeit im Hintergrund, die gemacht werden musste. Ich bin jetzt 51, aber natürlich habe ich Bänke geschleppt, Zelte aufgebaut, Bierkästen bewegt (nicht nur zum Zwecke der Leerung) und Dienste geschoben. Das ist dann halt so, wenn man mit 350 Leuten einen Con macht. Ja, wir hatten so viele Besucher, die Zahlen beweisen das eindeutig. Und wenn dann am letzten Abend die Küchencrew und das Hauspersonal an den langen Tischen sitzen und mit offenem Mund den Zeremonien lauschen – dann hat das geklappt.

Ach, PERRY, natürlich vermisse ich das Arbeiten für die Serie. Aber das ist halt so. Und die Clubnachrichten erinnern mich gnadenlos alle vier Wochen daran, dass ich wieder etwas liefern muss. Dafür kommen dann alle paar Tage Päckchen an, mit Dingen, die ich angucken darf. Von bunten Bildern bis lustigen Artikeln geht es da, und ich überblättere einfach mit der Kraft jahrzehntelanger Erfahrung die Dinge, die mich langweilen.

Und zwischendurch, ja, zwischendurch sitze ich auf dem Dachgarten, rauche eine Pfeife und lese Stanley G. Weinbaum, einen der Großmeister der Science Fiction (zumindest in meinem Lese-Universum).

**Alles ist gut.
Per aspera ad astra!**